



Beim Bogenschießen hieß es sich konzentrieren, dabei wurden die wichtigen Punkte für die Endwertung des Hotzenwälder Biathlons gemacht.



Zeigt her eure Flossen ... der Spaßfaktor beim 3. Hotzenwälder Biathlon war auch für die Damen vom Team Sedus-Stoll offensichtlich. FOTO: BERSEM

# Ein Sport mit hohem Spaßfaktor

Das Wetter war dem Hotzenwälder Biathlon gestern gnädig

VON UNSERER MITARBEITERIN  
SUSAN BERSEM

**HERRISCHRIED.** Fast schon schien die 3. Auflage des Hotzenwälder Biathlons buchstäblich ins Wasser zu fallen. Waagrecht fallender Schneeregen, Gewitter und Sturm obendrein ließen ein Stattfinden der Veranstaltung in Herrischried gestern fast unmöglich erscheinen. Doch Organisator Holger Wycisk ist grenzenloser Optimist: „Wir ziehen das durch, egal was kommt!“ Und es kam dann doch besser, als alle gedacht hatten. Zum Start um punkt 12 war es zwar noch kalt, aber ansonsten meinte es das Wetter wirklich gut mit den Athleten und den mitgereisten Familien.

Der Hotzenwälder Biathlon in Herrischried ist eine Mischung aus Sport, Geschicklichkeit und Spaß. Es besteht aus Bogenschießen und Laufen – eigentlich sollten die Teilnehmer einen knapp 800 Meter langen Parcours in Schneeschuhen zurücklegen. Auf Grund des Witterung plant den Veranstalter kurzerhand um und stellte den Sportlern stattdessen Taucherflossen. Ein fachmännischer Blick auf die Wiese lässt den Hotzenwälder Klaus Eckert aus Herrischried den eventuellen Heimvorteil vergessen: „Das ist nix für alte Männer! Mit Taucherflossen durch den Schnee ist noch mal anders als auf Rasen.“ Sagt's – und wagt's trotzdem.

Bevor es aber in Dreiergruppen an den Start ging, hieß es erst mal das ungewöhnliche Schuhwerk anlegen – große, schwarze und wirklich unförmige Gerätetaucherflossen. Gar nicht so einfach, stellte auch Martin Friedrich aus Karsau fest: „Schon das Anziehen macht einen fertig!“ Für die Damenklasse erklärt sich

Helfer Stephan Geillinger mit einem Lächeln gern zum „Flossenknecht“ bereit. Es wartete auf alle die erste Prüfung, das Sportbogenschießen. War das noch fast einfach, folgte der erste Anstieg. Eine wirkliche Herausforderung, bei der es vor allem auf die Technik ankam. Hielten es die einen mit der wahnsinnig anstrengenden „Enten-Watschel-Hüpf-Variante“, versuchten die etwas bequemeren Sportler im „Rückwärtsgang“ den Berg hochzuhecheln. Oben angekommen, wartete ein zwar leicht aussehender Hindernisparcours, der es allerdings in sich hatte.

Als wäre der Lauf noch nicht schwer genug, musste sich für diesen Parcours jeder eine Tonne auf den Rücken schnallen und über Reifen und Balken balancieren. Beim zweiten Bogenschießen hieß es kräftig durchschnaufen und wieder die nötige Konzentration finden. Hotzenwälder-Biathlon-Chef Holger Wycisk gibt schnell noch Tipps. „Ruhig Zeit lassen, beim Schießen werden die wichtigen Punkte für die Endwertung gemacht!“

Auf dem letzten Teilstück den Berg wieder abwärts laufend zum Ziel mobilisieren alle nochmals letzte Reserven, kein wirklich leichtes Unterfangen. Was tun, wenn der leichte Schneematsch unter den Flossen plötzlich schneller rutscht, als man selbst? Keine Chance, da liegt Mann und Frau halt lang und hat die Lacher der Freunde und Familie fest auf seiner Seite. „Mein Vater heißt Donald Duck, ich kann nicht anders!“, kommentiert Paul Tarnowski vom Rennteam „Blaue Piste“ im Ziel, immer noch ein breites Lachen im Gesicht. Schließlich geht es den meisten Teilnehmern beim Hotzenwälder Biathlon auch um den Spaßfaktor. Aber nicht nur: Insgesamt 18 Pokale für die verschiedenen Leistungsklassen stehen glänzend da, die gab es am Abend im Liftstüble (wir berichten noch).